

Einfache Anfrage Ledergerber-Kirchberg vom 24. März 2009

Bildungsstandort Wattwil

Schriftliche Antwort der Regierung vom 7. April 2009

In einer Einfachen Anfrage erkundigt sich Donat Ledergerber-Kirchberg nach dem Stellenwert des Bildungsstandortes Wattwil, konkret der Kantonsschule Wattwil, aus Sicht der Regierung. Insbesondere wünscht er Auskunft über die Strategie der Regierung zur Zusammenarbeit mit dem Kanton Schwyz bezüglich Schülerinnen und Schüler aus dem Raum Rapperswil-Jona.

Die Regierung antwortet wie folgt:

Anlässlich der Eröffnung des neuen Schulgebäudes der Kantonsschule Wil im Jahr 2004 hat der damalige Bildungschef Hans Ulrich Stöckling deutlich gemacht, dass aus Sicht der Regierung die Dezentralisierung des Mittelschulwesens im Kanton St.Gallen mit den fünf Schulstandorten St.Gallen, Heerbrugg, Sargans, Wattwil und Wil nun abgeschlossen sei. An dieser Auffassung hat sich seither nichts geändert; vor diesem Hintergrund ist die Errichtung einer Mittelschule im Wahlkreis See für die Regierung bis auf Weiteres nicht angezeigt.

Diese Ausgangslage ist aber aus Sicht der Regierung kein Hindernis, den kantonsübergreifenden Kontakt auf Mittelschulebene in grenznahen Regionen zu pflegen und zu optimieren, wo dies aus gesamtkantonaler Sicht zu besseren Ergebnissen führt. Die Zusammenarbeit mit dem Kanton Thurgau im Rahmen der Führung der Kantonsschule Wil ist dabei das beste Beispiel. Ein bilaterales Abkommen besteht seit 20 Jahren auch mit dem Kanton Schwyz im Rahmen einer Interkantonalen Vereinbarung über den Besuch der Kantonsschule Pfäffikon (heute Kantonsschule Ausserschwyz) durch Schüler aus dem Kanton St.Gallen (sGS 215.352). Aus St.Galler Sicht hat sich dieses Abkommen bewährt, denn mit der Beschulung einzelner Schülerinnen und Schüler aus Rapperswil-Jona (im laufenden Schuljahr sind es total 23) dient die Kantonsschule Ausserschwyz als Puffer bei übergrossen Klassenbeständen an der Kantonsschule Wattwil, ohne den Grundsatz zu verwässern, dass Schülerinnen und Schüler aus der Region See grundsätzlich die Kantonsschule Wattwil besuchen. Die Regierung sieht keinen Anlass, an diesem bewährten System Änderungen vorzunehmen.

Zu den einzelnen Fragen:

1. Auf Regierungsebene haben bislang keine Kontakte über die Beschulung von Schülerinnen und Schüler aus dem Raum Rapperswil-Jona an der Kantonsschule Ausserschwyz stattgefunden, und es sind auch keine konkreten Anfragen aus dem Kanton Schwyz eingegangen. Freilich bestehen auf Ebene der Mittelschulämter und der Mittelschulen regelmässige Kontakte, wo selbstredend auch Fragen der interkantonalen Zusammenarbeit zur Sprache kommen.
2. Ja. Die Regierung sieht die Kantonsschule Wattwil weiterhin als einen wichtigen Pfeiler in der St.Galler Mittelschullandschaft.
3. Aus Sicht der Regierung soll jede kantonale Mittelschule eine kritische Mindestgrösse aufweisen. Dies führt nicht nur zu einem effizienteren Mitteleinsatz, sondern ermöglicht es darüber hinaus, dass eine Schule auch im ausserschulischen Bereich, z.B. im Sport oder in der Kultur, in der Region Akzente setzen kann. Vor diesem Hintergrund sollen an der Kantonsschule Wattwil weiterhin alle Schwerpunktfächer des Gymnasiums, sowie die

Fach- und die Wirtschaftsmittelschule angeboten werden. Die Regierung und das Bildungsdepartement werden sich aber weiterhin bei allen Standorten vorbehalten, bei ungenügend grosser Nachfrage einzelne Lehrgänge oder Schwerpunktfächer nicht zu führen und die betroffenen Schülerinnen und Schüler in andere Schwerpunktfächer oder an andere Schulen umzuteilen.

4. Da der Bildungsstandort Wattwil aus Sicht der Regierung nicht in Frage gestellt ist, drängen sich im Moment keine Massnahmen zur Stärkung auf. Dies auch vor dem Hintergrund, da die Kantonsschule Wattwil gemessen an der Anzahl Schülerinnen und Schüler die zweitgrösste Mittelschule im Kanton St.Gallen ist.
5. Die Regierung teilt die Auffassung, dass der zur Diskussion stehende Bau, der das Hauptgebäude mit der Mensa verbinden soll und in erster Linie Schüleraufenthalts- und -arbeitsplätze umfasst, nötig ist. Gleichzeitig steht aber in absehbarer Frist eine Sanierung des gesamten Hauptgebäudes an. Es ist verfahrenstechnisch nicht sinnvoll, diese beiden Projekte voneinander unabhängig zu planen. Auch bauökonomische Argumente sprechen dafür, diese beiden Vorhaben gemeinsam umzusetzen. Darüber hinaus ist festzuhalten, dass die Regierung in ihrem Investitionsprogramm stets deutlich gemacht hat, dass sie den Sanierungs- und Erweiterungsprojekten der Kantonsschule Heerbrugg und Sargans höhere Priorität beimisst als dem Bau des Verbindungstraktes an der Kantonsschule Wattwil.